Untitled

Von Kanna112

Kapitel 1:

Kapitel 1

Endlich war es soweit. Die Weihnachtsferien hatten vor wenigen Stunden begonnen und die ganze Welt war in Festlichkeitsstimmung. Jessminda hatte sich schon seit Langem auf diesen Tag gefreut, denn heute würden sie und ihre Familie zu Freunden nach Sisseton, South Dakota fahren, um dort mit ihnen Weihnachten zu feiern. Allerdings wussten diese noch nichts davon, denn es sollte eine Überraschung werden.

Bereits am Vorabend hatte Jess mit dem Packen begonnen, so dass sie nun nur noch einige Kleinigkeiten verstauen musste. Zahnbürste und Deo, Haarspangen und Schminke, alles lag ordentlich in ihrem Koffer, der nur darauf wartete ins Auto geladen zu werden. „Bist du soweit, Schatz?“, rief ihre Mutter Grace aus der Küche. „Ja, gleich.“, antwortete Jess und machte sich mit dem schweren Gepäckstück auf den Weg nach unten. Dort wuselte ihr Vater Thomas aufgeregt herum und entdeckte immer wieder einige Dinge, die er noch vergessen hatte einzupacken. Er erblickte seine Tochter, die Mühe hatte den Koffer die Treppe hinunter zu tragen und ließ sofort alles stehen und liegen. „Warum sagst du denn nichts? Der ist doch viel zu schwer.“, sagte er kopfschüttelnd und nahm ihr die Tasche ab. Auch er tat sich schwer damit sie zu tragen, was Jess zum Grinsen brachte. „Sag mal, was hast du denn da alles drin?“, fragte er verwirrt. Er schleppte den Koffer zum Auto und schaffte es ihn in den Kofferraum zu zerren, wodurch sich das Auto einige Zentimeter dem Boden näherte. Danach kontrollierte er nochmals, ob alles da war, was er brauchte und schloss dann den Kofferraum. „Es kann losgehen!“, verkündete er und stemmte die Hände in die Hüften Jess und ihre Mutter sahen ihn schmunzelnd an und brachen dann in lautes Gelächter aus. Verwirrt kratzte er sich am Kopf und stellte dann fest, dass er in all der Hektik vergessen hatte seine Hose anzuziehen. Wie vom Blitz getroffen raste er zurück ins Haus und die Treppe hinauf. Als Jess und Grace sich wieder eingekriegt hatten, kam auch ihr Vater zurück und setzte sich hinter das Lenkrad des Wagens. Nachdem alle eingestiegen waren, ließ er den Motor an und die Fahrt begann.

Jess liebte das Autofahren und genoss jede Sekunde. Sie blickte aus dem Fenster und staunte nicht schlecht über die Landschaft. Besonders gut gefiel ihr, dass es kaum Häuser, sondern nur die Straße vor ihnen und die Bäume und Gräser links und rechts daneben gab. Sie hätte ewig so weiter fahren können, doch auch die längste Autofahrt endete irgendwann.

Nach einigen Stunden Fahrt, etlichen Pinkelpausen und einer Menge Stau, erblickten

sie ein Ortsschild, auf dem Monticello stand. Eigentlich hatte niemand von ihnen das Bedürfnis dort länger zu verweilen, doch es kam anders. Jess hatte plötzlich ein seltsames Gefühl in der Magengegend und hielt es für sinnvoll eine kurze Pause einzulegen. Doch da sie erst vor wenigen Minuten an einem Rasthof Halt gemacht hatten traute sie sich nicht zu fragen. Grace, die merkte, dass ihre Tochter sich nicht wohl fühlte, hatte jedoch keine Scheu etwas zu sagen, doch es war zu spät. Es schneite immer stärker, je weiter sie sich ihrem Ziel näherten und plötzlich verlor der LKW-Fahrer vor ihnen die Kontrolle über sein Fahrzeug, das von der einen Seite der Straße auf die andere rutschte. Aufgeregt versuchte Thomas ihm auszuweichen doch auch er konnte durch den dichten Schnee nicht gut sehen. Jess klammerte sich am Griff ihrer Tür fest und sah den LKW immer näher kommen. Dieser hatte sie bereits einige Male nur um haaresbreite verfehlt, doch er bekam immer mehr Schwung und kippte schließlich seitlich um. Er landete mit dem Fahrerhaus auf dem kleinen Wagen der Familie und begrub diesen unter sich. Einige Wagen hinter ihnen kamen gerade noch rechtzeitig zum Stehen und die Fahrer kamen aufgeregt angerannt. Jess versuchte sich aus dem Auto zu zerren, doch ihr Kopf tat schrecklich weh. Ein Mann kam auf sie zu gerannt und steckte dabei sein Handy weg, mit dem er zuvor einen Krankenwagen gerufen hatte. Sie hatte derweil gemerkt, dass sie einige schwere Verletzungen erlitten hatte und wagte es nicht sich weiter zu bewegen. „Keine Sorge. Der Krankenwagen ist schon unterwegs. Es wird alles wieder gut.“, versuchte der Mann sie zu beruhigen, doch Jess hörte ihn nicht mehr und verlor das Bewusstsein. Wenige Minuten später kamen tatsächlich ein Krankenwagen und dahinter ein Notarzt, der direkt an der Unfallstelle hielt. Aufgeregt sprangen die Fahrer aus den Fahrzeugen und eilten auf Jess, die immer noch regungslos auf der Straße lag, zu. „Schnell, legt sie auf die Trage!“, rief der Notarzt und sofort rollten die Rettungsfahrer das Gestell heran. „Bringt sie ins Krankenhaus. Wenn ihr euch beeilt hat sie vielleicht noch eine Chance!“ Ebenso schnell wie er gekommen war, verschwand der Krankenwagen wieder und der Arzt wendete sich den Eltern und dem Fahrer des LKW zu. Er erkannte ihre schweren Verletzungen, die ihm die Entscheidung, wem er zuerst helfen sollte, abnahm. „Was ist mit den anderen?“, fragte der Mann, der als erstes zu Jess gerannt war. „Ihnen ist nicht mehr zu helfen. Sie sind tot.“, erklärte der Notarzt und blickte auf den Boden. „Wir können nur hoffen, dass wenigstens das Mädchen überlebt. Mehr können wir im Moment nicht tun.“ Er ging zurück zu seinem Wagen und rief über Funk die örtliche Polizei und die Feuerwehr, denn alles Weitere lag nicht mehr in seinem Aufgabenbereich. Das Monticello Big Lake Hospital lag nur wenige Minuten von der Unfallstelle entfernt und so wurde Jess bereits durch die Tür der Notaufnahme geschoben, bevor der Notarzt hätte dort anrufen können. „Wir brauchen hier sofort einen Arzt, sie hat aufgehört zu atmen!“, rief einer der Männer, die die Trage schoben und hielt mit einer Hand den Ambubeutel vor ihr Gesicht. Aus einem Nebenzimmer kam eine Ärztin heran und erkannte sofort was zu tun war. „Bereitet eine Notoperation vor!“, erklärte sie und ließ sie wieder allein um sich auf das Bevorstehende vorzubereiten. Ein junger Mann, der schon seit einiger Zeit in dem Krankenhaus stationär behandelt wurde, hatte die Aufregung mit bekommen und war neugierig geworden. „Was ist hier los?“, fragte er eine der Schwestern, deren Adrenalinpiegel langsam wieder zu sinken begann. „Ein junges Mädchen wurde eben mit schweren Verletzungen eingeliefert. Sie bereiten gerade eine OP vor.“, erklärte sie. „Wird sie es überstehen?“ „Ich weiß es nicht. Du solltest jetzt wieder nach oben gehen, Liam. Du hast hier unten sowieso nichts verloren.“ Er sah zu der Tür hinüber, durch die Jess vor wenigen

Augenblicken verschwunden war und wandte sich schließlich ab, um zurück auf sein Zimmer zu verschwinden.

Dr. Terrell, die gerade im OP an Jess' Seite stand und den Eingriff vorbereitete, hatte täglich mit Unfallopfern zu tun, doch so jung waren sie selten. Jess blutete stark am Kopf und auch ihr Bein war in Mitleidenschaft gezogen worden. Die übrigen Verletzungen waren verhältnismäßig nicht sehr schwerwiegend. „In Ordnung. Dann lasst uns das Mädchen mal retten.“, meinte Dr. Terrell und atmete noch einmal tief durch, bevor sie nach dem Skalpell griff.